

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 13. Juli 1857.

Wissenschaftliches.

Die Dampfschiffschraube.

(Schluß.)

Eine Schraube kennt wohl Jedermann; die Wissenschaft nennt sie eine um einen Cylinder herumgewundene schiefe Ebene. Man schneide sich ein rechtwinkeliges Stück Papier, befestige es mit der einen verticalen Seite des rechten Winkels an den Cylinder, drehe dann das Papier um den Cylinder, und man wird an dem Verlaufe der schiefen Ebene um denselben die Linien der Schraube, den Schraubengang, vorgebildet haben. Auch die Wirkung der Schraube ist allgemein bekannt. Um sich aber ihre Anwendung bei der Fortbewegung des Schiffs zu versinnlichen, lasse man einstweilen die Vorstellung von einer gewöhnlichen Schraube bei Seite, und denke sich ein Rad mit drei oder vier Flügeln, das sich in einem Ausschnitte des Schiffes an seinem hintersten Theile unmittelbar vor dem Steuerruder ganz unter Wasser befindet. Befestigt ist es an einer Welle (Walze), die mit der Längsachse des Schiffes parallel durch eine Oeffnung in das Innere desselben hineingeht und dort von einer Dampfmaschine gedreht werden kann. Aber auch die Flügel dieses Rades haben keine Aehnlichkeit mit den Schaufeln eines gewöhnlichen Dampfbootrades, die bei ihrer Drehung mit den Schaufelchen auf das Wasser schlagen, sondern sie gleichen vielmehr den Flügeln eines verkleinerten Windmühlrades, die eine zur Drehungsachse nicht völlig senkrechte Lage haben und nicht aus einer ebenen Fläche bestehen, sondern aus einer solchen, die in der Nähe des Mittelpunktes mit der Drehungsachse einen kleinern Winkel bildet als an den äußern Endpunkten. Daher wird ein solches Rad bei seiner Drehung das Wasser nicht schlagen, sondern größtentheils durchschneiden und nur mittelst der schiefen Stellung der Flügel auf das Wasser einen gewissen Druck ausüben. Sollte man gleichwohl noch nicht ganz klar einsehen, wie man dem eben beschriebenen Rade den Namen einer Schraube geben konnte, so versinnliche man es sich nochmals durch folgende Operation. Auf einem gedachten

Cylinder vor dem Durchmesser des Rades vom äußersten Rande eines Flügels bis zum äußersten Rande des entgegengesetzten schneide man Schraubenwindungen ein, deren Vertiefungen bis nahe auf die Achse des Cylinders reichen, und deren erhabene Theile nur so dick seien wie die Flügel des oben betrachteten Rades. Schneidet man nun aus diesen erhabenen Schraubenwindungen durch gegen die Achse laufende Schnitte einzelne Segmente heraus, so erhält man genau die oben beschriebenen Flügel; und denkt man sich drei oder vier dieser Segmente so auf einer Achse befestigt, daß sie auf gleichweit entfernten Punkten des gleichen um die Achse gezogenen Kreises stehen, so setzen sie miteinander das ganze Flügelrad zusammen, das daher den Namen „Schraube,“ freilich einer sehr großen und tiefgeschnittenen, aber kurzen, mit Recht erhalten konnte.

Aus der schraubenförmigen Gestalt der Flügel wird sich auch annähernd die Wirkungsweise derselben leicht erklären lassen. Man denke sich zuerst wieder eine vollständige Schraube, die von einem festen dichtanschließenden Körper umgeben wäre, allenfalls von Eis statt Wasser. Da die Achse der Schraube mit dem Schiff fest verbunden ist, so wird letzteres die Bewegungen der Schraube mitmachen, sich mit gleicher Geschwindigkeit vor- oder rückwärts bewegen. Man erkennt aber leicht, daß dies sich etwas anders verhalten wird, wenn der die Schraube umgebende Stoff keine feste Masse ist. In diesem Falle wird sie sich nur theilweise auf jene Art bewegen, zum Theil aber die weiche verschiebbare Masse selbst rückwärts stoßen oder vorwärts ziehen, und zwar umsomehr, je mehr die umgebende Masse dem flüssigen Zustande nahe kommt. Im Wasser also wird die Schraube zwar immer noch einen Theil der Bewegung, die sie bei ihrer Umgebung durch einen festen Körper hatte, nach der Richtung mittheilen, weil ihr dasselbe nicht mit der gleichen Kraft Widerstand leisten kann wie ein fester Körper. Jene der Schraube übrigbleibende Bewegung ist nun eben die nützliche, dem Schiffe zugute kommende Bewegung und ihre Geschwindigkeit die Geschwindigkeit, mit der das Schiff fortgetrieben wird; die Bewegung des die Schraube umgebenden Wassers ist für den Zweck, den hier die Schraube erreichen soll, verloren; ebenso die Kraft, welche diesen letztern Theil

der Bewegung hervorbringt, nur ein Opfer für den nützlichen Theil der Wirkung der Schraube. Diese schädliche Bewegung der Schraube nennt man ihren „Rücklauf;“ sie wird gewissermaßen auf ihrem Wege durch eine entgegenwirkende Kraft zurückgestoßen. Was wir hier von der vollständigen Schraube angeführt, paßt mithin auch auf das zum Treiben der Schiffe verwendete Flügelrad, auf die Schiffschraube. Alles aber ist damit noch nicht erklärt; namentlich auch die für den Bau der zweckmäßigsten Schraube so nöthige Kenntniß der Kräfte, mit welchen die Schraube während ihrer Bewegung sowohl auf das Wasser als auf das Schiff wirkt, noch keineswegs erschöpft. Für unsern Zweck aber genügt es schon, die allgemeine Construction möglichst klar gemacht zu haben und die Vorzüge dieser Art Dampfschiffe, deren erstes gelungenes, „Der Archimed“, im Jahre 1838 erbaut wurde, vor den Schiffen mit Schaufelrädern anzudeuten. Bei der seit jener Zeit bedeutenden Vervollkommnung der Schraubenschiffahrt und ihrer Anwendung auf viel größere Schiffe dürfte der Hauptvorzug derselben in einer, wenn nicht schnellern, doch zweckmäßigeren Bewegung stattfinden, namentlich auch in dem Wegfall des bei Raderschiffen so unangenehmen und auch in hohem Grade auf deren Mechanismus zerstörend wirkenden Sitterns. Bei stark bewegtem Wasser wird die Maschine der Raderschiffe durch deren Seitenschwankungen, welche bald das eine, bald das andere Rad übermäßig tief eintauchen oder zu weit aus dem Wasser sich heben lassen, gezwungen, auf eine höchst ungleichförmige und deshalb für ihre Erhaltung sehr gefährliche Weise zu arbeiten. Die in der Mitte des Schiffes quer schnitts angebrachte Schraube dagegen wirkt auch stets wiederum auf die Mitte des Schiffs und veranlaßt daher niemals Seitenbewegungen und giebt der Maschine stets einen gleichförmigen, niemals aber einseitigen Widerstand zu überwinden. Aus ähnlichen Gründen kann ein Schraubenboot viel leichter als ein Räderboot mit Segeln und Dampf zugleich getrieben werden, da die Segel ebenfalls oft eine geeignete Stellung des Schiffs bewirken. Bei Kriegsschiffen hebt man auch noch den weitem Vortheil hervor, daß die Schraube selbst, sowie der größere Theil der Maschine sich unter dem Wasserspiegel befinden, daher einer Beschädigung durch feindliche Kugeln weniger ausgesetzt sind als die Räder und Maschinen der Raderschiffe. Die ausgedehnte Anwendung der Schraube in neuester Zeit, namentlich zum Treiben großer Meerschiffe (bei niedrigem Fahrwasser, zur Kanalschiffahrt, scheint das Schraubenschiff nachzustehen) erklärt sich daher von selbst.

Die Schraube dreht sich in einer bestimmten Zeit viel öfter herum wie die Schaufelräder eines mit gleich kräftigen Maschinen arbeitenden Dampfboots. Aus dieser drei bis fünfmal größern Umdrehungsgeschwindigkeit geht auch der wesentliche Unterschied der für beide Arten von Schiffen verwendeten Dampfmaschinen hervor. Man erreicht jetzt die nöthige Geschwindigkeit der Schraubenwelle zumeist dadurch, daß man die Maschine kürzere und dafür um so schneller aufeinanderfolgende Kolbenhübe machen läßt.

Die Geschichte des Schraubenboots ist, nachdem man die ersten Schritte zur ausgedehntern Anwendung dieses Treibapparats gethan, durch die rasche Entwicklung interessant, welche sie in neuester Zeit gefunden. Dem ersten französischen, 1842 in Havre erbauten Schraubenschiffe mit

130 Pferdekräften, dem „Napoleon“, folgte schon 1845 das Wagniß, eins der größten überhaupt je erbauten Dampfschiffe, den Great Britain, mit 1200 Pferdekräften, durch die Schraube bewegen zu lassen. Auch das Mißgeschick, das diesen Riesen unter den Schiffen betreffen, konnte das Vertrauen auf die neue Erfindung nicht erschüttern, und bei der neuesten so kolossalen Vermehrung der Flotten Englands und Frankreichs spielt die Schraube als Bewegungsmittel für die Schiffe eine Rolle, auf die wir Alle jetzt erwartungsvoll genug blicken.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

• Neue Methode Brod und Fleischbrühe zuzubereiten. Professor v. Liebig hat durch mehrfache Versuche gefunden, daß frisch bereitetes Kalkwasser das einzige wirksame und unschädliche Mittel ist, um die Beschaffenheit des Roggen- und gemischten Brotes auch bei geringeren Mehlsorten zu verbessern. Die Anwendung des Kalkwassers geschieht auf die Weise, daß auf 5 Pfund Mehl beim Eintheigen 1 Pfund kalkgesättigtes, ganz klares Kalkwasser zugefetzt wird. Zuerst wird das Kalkwasser genommen, dann das zur Teigbildung nöthige gewöhnliche Wasser; bei frischem Sauerteig kann etwas weniger Kalkwasser genommen werden, bei altem etwas mehr. Durch das Kalkwasser wird nämlich die Säurebildung im Brotteig und damit im Schwarzbrot eine Hauptursache von Verdauungsstörungen beseitigt, wodurch auch der einzig wahre Grund, den man für die leichtere Verdaulichkeit des Weißbrotes anführen kann, aufgehoben wird. Der Kalk bildet zuletzt mit der freien Phosphorsäure des Mehls eine gewisse Menge phosphorsauren Kalk (Knochenerde), dessen Mangel in den meisten Brotsorten als die Ursache angesehen wird, daß Thiere auf die Dauer allein damit gefüttert, nicht am Leben erhalten werden können; und wenn die Erfahrungen von Dr. Beneke über die Wirkung des phosphorsauren Kalks auf skrophulöse Kinder sich bestätigen, so wird sich hoffen lassen, daß durch die Verbreitung dieses Brotes ein großes Uebel auf dem Lande wenn nicht geheilt, so doch vermindert wird. Das auf die angegebene Weise mit Kalkwasser zubereitete Brod ist leicht verdaulich, säurefrei, fest, elastisch, nicht wasserrandig und bei etwas größerem Salzzusatz von gutem Geschmack. Es kann selbst die Masse des Kalkwassers auf 5 Pfund für 19 Pfund Mehl mit Vortheil vermehrt werden, nur muß der Salzzusatz dann ein etwas größerer sein. — Ebenso vortheilhaft als diese neue Art der Bereitung ist die vom Professor v. Liebig angegebene Art, Fleischbrühe zu gewinnen, welche als Mittel zur Stärkung und Hebung der Kräfte, sowie zur Bluterzeugung vor der gewöhnlich zubereiteten Fleischbrühe den Vorzug verdient, und wie sich aus der Anwendung derselben im städtischen Hospital in München erwiesen hat, bei schwachen Verdauungsorganen und in einem gewissen Stadium des Typhus, die besten Dienste geleistet

hat. Die Suppe oder Brühe aus Fleisch wird durch Auslaugen mit Wasser, dem etwas Salzsäure zugesetzt wird, bereitet. Auf 1 1/2 Pfund Fleisch (Hühner- oder Rindfleisch) von einem frisch geschlachteten Thiere wird 1 1/2 Pfund destillirtes mit 4 Tropfen reiner Salzsäure versetztes Wasser und 1/2 Quentchen Kochsalz genommen, und die Mischung, wenn sie gut durcheinander gearbeitet ist und eine Stunde gestanden hat, durch ein Haarsieb ohne Pressung abgeseiht. Auf den Fleischrückstand im Siebe gießt man 1/2 Pfund Wasser in kleinen Portionen nach. Die durchgelaufene Flüssigkeit wird kalt, rassenweise genossen; sie ist

roth gefärbt, von angenehmen Fleischbrühegeschmack und enthält den zur Bildung der Blutkörperchen geeigneten Blutfarbestoff, und darin einen weit größern Eisengehalt als das Eigelb. Ferner ist eine große Menge in der Hitze gerinnendes Fleischalbumin, sodann die gewöhnlichen Bestandtheile der Fleischbrühe und endlich die verdauende Salzsäure darin enthalten. Ein Hinderniß für deren Anwendung im Sommer ist ihre leichte Veränderlichkeit im warmen Wetter, es muß deshalb nothwendig die Auslaugung an kalten Orten vorgenommen werden.

Inserate.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Freitag den 14. Juli
Morgens 8 Uhr.

Die Vorschuß-Anstalt

befindet sich von heute ab im Hinterhause des Herrn Canzlei-Direktor Nickels am Buttermarkt. (115)

Der Nendant.

Oeffentliches Aufgebot!

Im Jahre 1786 ist hierselbst der Bürger und Großbinder Johann Christoph Dehmel verstorben. Zu seinem Nachlasse gehört ein auf der Schuhbank No. 19 hierselbst rubr. III. Nr. 1 eingetragen gewesenes Kapital von 150 Thlr, welches, nachdem die Schuhbankgerechtigkeit zur Ablösung gekommen, von dem Magistrat hierselbst ad depositum des hiesigen Königl. Kreisgerichts gezahlt ist. Dasselbe wird auf Grund der gesetzlichen Erbfolge von folgenden Personen beansprucht:

- 1) der verehelichten Senator Köstel, Wilhelmine Ernestine geb. Bartsch hierselbst,
- 2) der verehelichten Gutspächter Bömaek, Juliane Auguste Emilie geborene Bartsch zu Schertendorf,
- 3) der separirten Kaufm. Trogisch, Karoline Henriette Friederike geb. Bartsch hierselbst,
- 4) der verwitweten Land- u. Stadtgerichts-Äffessor Scheibel, Charlotte Amalie Mathilde geb. Bartsch hierselbst, welche mit dem Verstorbenen angeblich im 3 Grade verwandt sind,
- 5) der verw. Tuchfabrikant Bartsch, Karoline Juliane geb. Schulz hierselbst,
- 6) deren Kinder, nämlich:
 - a, der verehelichten Kupferschmidt

Köstel, Emilie Juliane Florentine geb. Bartsch hierselbst,
 b. der verehelichten Tuchfabrikant Kurze, Marie Sophie geborene Bartsch zu Schwiebus,
 c. dem Dekonom Herrmann Gustav Bartsch in Proskau, als Erben des verstorbenen Tuchfabrikanten Friedr. Wilh. Bartsch, welcher mit Joh. Christ. Dehmel angeblich im 3. Grade verwandt war,

- 7) dem Schmidt Traugott Helbig hierselbst, welcher mit dem Verstorbenen angeblich im 2ten Grade verwandt ist,
- 8) der Frau Hauptmann Seidler, Christiane Louise geb. Helbig zu Lippen,
- 9) dem Kaufmann Ernst Eduard Helbig hierselbst, welche mit dem Verstorbenen angeblich im 3. Grade verwandt sind,
- 10) der verehel. Kupferschmidt Helbig hierselbst, als Erbin ihres verstorbenen Sohnes, Heinrich August, welcher mit dem Verstorbenen angeblich im 3. Grade verwandt war,
- 11) der verehel. Zirkelschmidt Lesch, Christiane Dorothea geb. Schulz zu Züllichau, welche mit dem Verstorbenen angeblich im 2ten Grade verwandt ist,
- 12) der verw. Kupferschmidt Seig, Anna Beate geb. Ebert hierselbst, welche mit dem Verstorbenen angeblich im 2ten Grade verwandt ist.

Auf den Antrag der vorgenannten Erben werden alle Diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahe Erbrecht zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solches binnen 6 Wochen, spätestens in dem auf den

15. September er. **Vormittags 11 Uhr**

vor dem Herrn Kreisrichter Gelpcke im hiesigen Inquisitoratsgebäude an-

stehenden Termin anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die eben genannten Personen für die rechtmäßigen Erben werden angenommen, ihnen als solchen, der Naclatz zur freien Disposition wird verabsfolgt werden und der nach erfolgter Präklusion sich erst Meldende, nähere oder gleich nahe Erbe alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft übrig, zu begnügen hat. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt Leonhard hierselbst zum Bevollmächtigten vorgeschlagen.

Grünberg, den 18. Juni 1854.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum Grünbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäftslocal nach dem Hause des Herrn Canzlei-Direktor Nickels am Markt verlegt habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir den Empfang meiner neuen Messwaaren anzuzeigen, die besonders in einer reichhaltigen Auswahl der

modernsten Stuckereien

bestehen, als: Garnituren, Chemisette, Unterärmel, Fanchon-Häubchen, gestickte Röcke etc. Bei reeller Bedienung verspreche ich die billigsten Preise.

S. Wiener.

Morgen frischer Kalk in der Ziegelei.
Bansen. Grünwald.


Bürger Ferdin. Kornagky fordert jeden Arbeiter auf, nach für ihn gelieferter Arbeit die quittirte Rechnung zur sofortigen Realisirung einzureichen; — widrigenfalls diese nicht genehmigt bleibt. (106)

Das Manufactur- & Mode-Waaren-Geschäft

von
Robert Schüller

(111)

erlaubt sich den Empfang seiner neuen Maß-Waaren von Frankfurt a/D. hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

 Durch directe Sendungen aus den besten Fabriken, so wie durch Einkäufe auf letzter Messe ist mein

Leinwand-Lager

wieder vollständig sortirt, und empfehle ich dabei eine Auswahl Tischtücher, Handtücher, Bedecke ic. Alles in rein Leinen. (108)

Emanuel L. Cohn.

mungen Herzklopfen, Schlaflosigkeit und Gesicht-Rose, anderen Entzündungen u. s. w., hält Herr **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen stets Lager.

J. H. Juliusburger & Co
in Breslau

Zeichen- und Mal-Mensilien

als Faberliste in Etuis und lose, Esompfen in Papier und Leder, Pastellstifte, Honigfarben, Tuschkasten, schwarze Contékreide, sowie auch in Ledernholz gefasste, Reißzwecken, Gummi, Pinsel, Reißzeuge u. s. w. empfiehlt geneigter Abnahme die Buch- und Kunsthandlung von

W. Levysohn
in den drei Bergen.

(112)

Den Tod meiner lieben Frau **Friederike** geb. **Blum** zeige ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. (103)

Grünberg, den 10. Juli 1854.

Otto.

Von unsern, nicht nur fast in allen Ländern Europas, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten Nord-Amerikas und Mexicos rühmlichst bekannten und von vielen hohen Medizinal-Behörden geprüften **neuerbesserten**

(113)

Rheumatismus-Ableitern,

à Exemplar mit vollständiger Gebrauchsanweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Rthlr. gegen chronische und akute Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen, als: Kopf-, Hand-, Kinn- und Fußgicht, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenschmerzen, Harthörigkeit, Saufen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenwehe, Gliederreizen, Läh-

Kirchliche Nachrichten

Getraute.

Den 5 Juli. Bäckerstr. Heint. Adolph Meusel in Saabor, mit Jgfr. Joh. Henriette Schulz. Gestorbene.

Den 6 Juli. Des Einw. Joh. Gottlieb Jäschke in Kawatbe Sohn, Jul. Wd. 2 J. 11 M. 19 T. (Abzehrung.) Des Kutischners Joh. Carl Gutschke zu Heinersdorf, Ehefrau Joh. Dorothea geb. Helbig, 42 J. 9 M. (Nervensieber) - Den 7. Des verst. Tuchmachersmstr. Carl Friedr. Reind in Sawade, Wwe. Susanne Beate geb. Schmidt, 66 J. 8 M. (Alterschw.) Den 8. Des verst. Bürg. u. Riemersmstr. Joh. Gottl. Furfert Wittwe, Carol. Wilhelm. geb. Gutschke, 52 J. 3 M. 26 Tage (Wasserucht) Unverehel. Wilhelmine Baldow, 48 J. 6 M. 8 T. (Leberverhärtung) - Des Bürger und Stadthaltesten Joh. Gottl. Otto Ehefrau, Joh. Frieder. geb. Blum, 74 J. 3 M. 10 Tage (Brustwassersucht.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am 5. Sonntage Trinitatis.)

Vormittagspredigt Herr Pastor Hartb. Nachmittagspredigt Herr Kreis-Vicar Böhm.

Das an der Schweiniger Chaussee belegene früher Berthold'sche Gartenhaus enthaltend 3 Stuben, Küche, Keller, verschließbaren Bodenraum nebst Holzfall und kleinem Gärtchen ist zu vermieten und Anfang Septbr. zu beziehen. **A. Lebsfeld,** Berlinerstr. (100)

Tanzunterrichts-Anzeige.

Mit Bezug auf meine früheren Bekanntmachungen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich hier angekommen und daß der Tanzunterricht am nächsten Montag den 17. Juli cr. im deutschen Hause seinen Anfang nimmt, woran noch Mehrere theilnehmen können. Das Nähere in meiner Wohnung im deutschen Hause. (110)

L. Stümer, Tanzlehrer.

Von dem Schiedsmann Herrn Har-muth ist als Sühnegeld in Sachen B. c/a. F. dem Hilfs-Verein 1 Thaler gütigst überwiesen worden, wofür hiermit der verbindlichste Dank ausgesprochen wird. (105)

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, d. 10. Juli						Glogau, d. 30. Juni.						Görlitz, d. 6. Juli.					
	Höchster Pr.		Niedr. Preis		Höchster Pr.		Niedr. Preis		Höchster Pr.		Niedr. Preis.		Höchster Pr.		Niedr. Preis.			
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.			
Waizen	4	—	—	3	20	—	3	28	9	3	17	—	4	7	6	4	—	—
Roggen	3	10	—	3	5	—	3	7	6	3	15	—	3	3	10	—	—	—
Gerste große	2	27	—	2	21	—	2	20	—	2	8	6	2	22	6	2	17	6
Gerste kleine	2	14	—	2	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haser	2	—	—	1	25	—	1	24	—	1	20	—	1	22	6	1	10	—
Erbsen	3	7	6	3	9	6	3	2	6	2	27	—	3	10	—	3	—	—
Hirse	2	7	6	2	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	6	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2	—	1	—	—
Hen d. Cir.	—	17	—	—	15	—	—	22	6	—	17	6	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch.	6	—	—	5	15	—	5	5	—	4	20	—	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.